

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 4

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Schatten des Arc de Triomphe

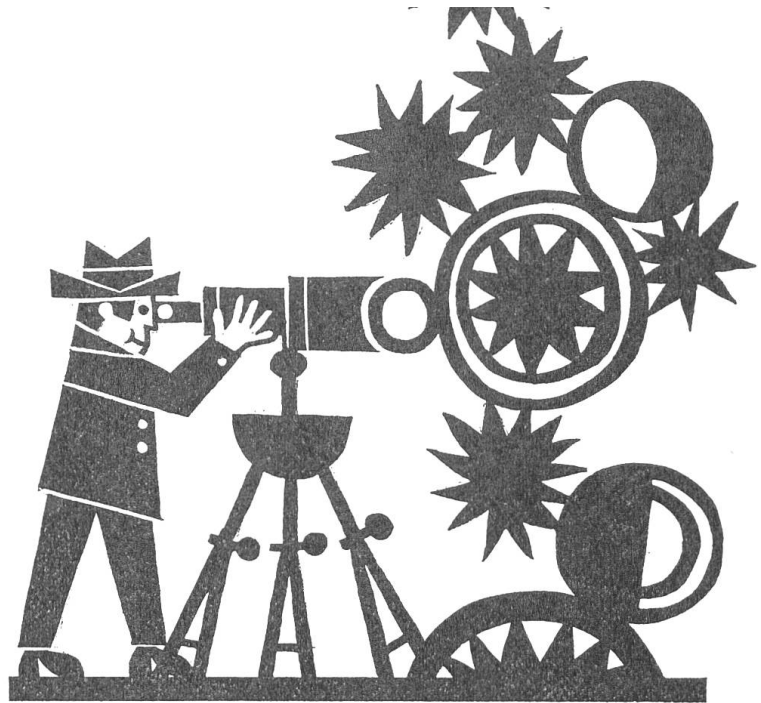
Nach der Niederlage von 1870 gegen die Deutschen wurden die Franzosen durch ihre geistige Elite moralisch wieder aufgerichtet und durch Renan, einen Schriftsteller, gewarnt, Deutschland und Russland ballten sich zu riesigen Mächten, welche die Freiheit Europas bedrohten. Aber die Franzosen wurden zu einem sympathischen Volk von Kleinbürgern. André Siegfried, einer ihrer kritischen Beobachter, machte vor 1914 auf die Kennzeichnung «klein» in ihrem Leben aufmerksam. Ihre Zeitungen trugen die Titel: «Der kleine Pariser», «Die kleine Gironde», «Der kleine Marseiller». Ihre Fahrstühle funktionierten nicht gut, aber die Franzosen saßen zwei Stunden am Mittagstisch.

Diese braven Leute wurden 1914 in ein Völkermorden gestürzt und geschlagen, bis sie sich in Verdun auffingen, um die Verteidigung dieser Festung zu einem Ruhmesblatt ihrer Geschichte zu machen.

Welche Eigenschaften zeigt heute dieses Volk? Seine Männer standen vom Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bis zum Rückzug aus Algerien im Jahre 1961 ununterbrochen an Kriegsfrenten. Und sie dankten seither de Gaulle, der sie endlich aus den Kriegsnoten um Algier befreite, mit einer Gefolgschaft, die es ihm lange nachsah, daß er ihre Zukunft völlig in den Schatten des Arc de Triomphe rückte, bis André Malraux, der zum Kulturminister gewordene Schriftsteller, das Präsidentenwahljahr mit dem gefährlichen Schlagwort eröffnete: «De Gaulle oder das Nichts.»

Die Formel war derart nihilistisch, daß sie weder dem Staatschef, noch dem Volk gerecht wurde. Das «ewige Frankreich» findet seine Verkörperung auch heute nicht allein im derzeitigen Hausherrn des Elysées, sondern auch in den aus demselben Volk hervorgegangenen Gegenkandidaten des ersten Wahlganges, Männern des Kaders, Bürgern und einem exzentrischen Außenseiter. Politiker dieser Art bleiben freilich leichter auswechselbar als de Gaulle, sind dafür aber nicht zu Unrecht überzeugt, daß Frankreich eines Tages doch wieder von Leuten ihres Schlages regiert werden dürfte.

Indem auch der Staatspräsident mit dem von seinem Kulturminister geprägten Schlagwort spielte,



Blick in die Welt

Von Edwin Bernhard Gross

bewies er nur, daß man nicht bloß gegen Gott auf nihilistische Abwege geraten kann, sondern auch im Gefühl eines auserwählten, wenn auch republikanischen Gottesgnadentums, das schließlich nur noch die eine Alternative zu bieten hat: «Ich oder das Chaos und das Nichts.»

«Le Monde» meinte dazu, der alt gewordene Staatsmann vermöge zwar keine Stabilität über seine Lebenserwartung hinaus zu garantieren, prophezeite jedoch, er werde von jener Mehrheit der Franzosen gewählt werden, die «eine Minute der Stabilität» der Ungewißheit vorziehen, welche die andern Kandidaten personifizierten. Der General mußte daraufhin zunächst aber von einem Ergebnis des ersten Urnenganges Kenntnis nehmen, das er nur als Kritik der Mehrheit des Volkes an seiner Politik verstehen konnte.

Und die Mehrheit jener, die ihm im zweiten Urnengang für die «eine Minute Stabilität» ihre Stimme gaben, kann er durchaus nicht als eine Bejahung seiner Politik unter dem Arc de Triomphe interpretieren, sondern bloß als ein Ergebnis von Überlegungen, von welchen sich die Franzosen seit der großen Revolution so manches Mal bei Wahlscheiden leiten ließen.